

Pressemitteilung vom 6. Oktober 2014

Der Staat als Drogendealer?

Vonseiten einiger **Schweizer Städte** wird zur Zeit **massiver Druck auf Bundesbern** ausgeübt. Entgegen aller Vernunft und wissenschaftlicher Erkenntnisse über die **Gefahren von Cannabiskonsums** speziell bei jungen Menschen, soll das *Bundesamt für Gesundheit* (BAG) dazu bewegt werden, für die Städte Wege zu finden, **Schweizer Cannabis «amtlich bewilligt» im Rahmen von «Pilotprojekten» verkaufen zu können**. Dazu will man **«Kiffer-Vereine»** gründen sowie **«Cannabis Social Clubs»** – wie die Verkaufsstellen schönfärberisch genannt werden sollen. Erklärtes Ziel der Rauschgift-Aktivisten ist es, **zuerst Cannabis und dann alle weiteren Rauschdrogen zu legalisieren**.

Richtigerweise hat das **BAG** kürzlich folgendes verlauten lassen: «Wir sind der Ansicht, dass **sich ein Cannabis-Club mit dem Betäubungsmittelgesetz nicht vereinbaren lässt**. **Ausnahmebewilligungen** sind nur für medizinische Zwecke vorgesehen. Dies ist **keine Basis für die Clubs**. Diese wenden sich explizit nicht an kranke Menschen, sondern an Erwachsene, die Cannabis zu rekreativen Zwecken konsumieren.» Das **Betäubungsmittelgesetz ist unmissverständlich und nicht auslegungsbedürftig!**

Gut erinnert das BAG auch daran, dass die **Schweizer Bevölkerung** vor kaum sechs Jahren **mit 66% klar gegen eine Cannabislegalisierung gestimmt** hat! Trotzdem erfrecht sich ein Soziologieprofessor, Leiter des geplanten Genfer Pilotprojekts und sogar Mitglied der *Eidgenössischen Kommission für Drogenfragen*, zu sagen, das alles beeindrucke ihn keineswegs, man solle doch einfach das **Gesetz «tolerant» auslegen**.

Ein Tessiner FDP-Nationalrat und Arzt hat ein noch **abstruseres Staats- und Demokratieverständnis**: «Der Unterschied zwischen legal und illegal ist ein rein gesellschaftliches Konstrukt und hat nichts mit den gesundheitlichen Folgen der Substanzen zu tun». Er verlangt vom Bund «mehr Freiheit für Städte», die Projekte wie die legalen Cannabis-Clubs testen wollen. Wenn dies nicht möglich sei, dann «leben wir in einer mittelalterlichen Zeit», behauptet er weiter, «wo der König bestimmt, was gut und schlecht ist»(!).

Gleichzeitig belegen jedoch **zahlreiche neue Studien aus aller Welt**, welche **verheerende Auswirkungen Cannabiskonsum** im seelisch-geistigen wie im körperlichen Bereich vor allem **bei jungen Menschen** haben kann. Es fällt schwer weltfremde Überlegungen, wie die oben beschriebenen, nachzuvollziehen – ausser wenn man **nicht den Menschen** vor Augen hat, sondern **ganz andere Interessen...**

Der Verein Jugend ohne Drogen stellt sich **klar gegen die Legalisierung der Rauschgifte**. Auch in Zukunft werden wir uns für den **Schutz unserer Kinder und Jugendlichen einsetzen, über die vielfältigen Gefahren der verschiedenen Rauschdrogen aufklären.**

Toni Bortoluzzi
Nationalrat, Vereinspräsident

Jean-Paul Vuilleumier
Vereinssekretär